Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg. von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1,50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1,92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage. Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27. Fernsprecher Nr. 92.

Amtlicher Anzeiger für die Stadt Bocholt und benachbarte Orte
Organ der Zentrumspartei
Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen

41. Jahrgang — 41. Jahrgang

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Annahmeschluß von Anzeigen 4 Uhr nachm.

Nr. 100 — Montag, 29. April 1912. — Nr. 100

Deutscher Reichstag

Berlin, 26. April.

Der Reichstag verhandelte heute fast die ganze Sitzung über die nationalliberale

Interpellation über das Jesuitengesetz.

Das Haus war stark besetzt, die Tribünen dagegen nur schwach. Neben dem Reichskanzler waren erschienen die Staatssekretäre Lisco, Delbrück und Kühn, wie auch der bayrische Gesandte Graf Lerchenfeld. Einige Wahlprüfungsanträge der Kommission wurden schlank angenommen.

Dann richtete Präsident Kämpf an den Reichskanzler die Frage, ob er bereit sei, die nationalliberale Interpellation betreffend des bayrischen Jesuitenerlasses zu beantworten. Herr von Bethmann-Hollweg antwortete mit Ja.

Wie die Geschäftsordnung es vorschreibt, erhielt hierauf sofort die interpellierende Partei das Wort. Sie schickte den Abgeordneten **Junck** vor. Dieser stellte an die Spitze seiner Rede den Satz, der bayrische Erlaß verletze ein Reichsgesetz und der Reichskanzler, der zu kontrollieren habe, daß so etwas nicht geschehe, sei dafür dem Reichstag verantwortlich. Der Reichskanzler, nicht der Bundesrat, habe die Überwachungspflicht. Letzterer habe nur mitzusprechen, wenn Meinungsverschiedenheiten zwischen Bundesstaaten selbst beständen. Der Reichstag habe es nur mit dem Reichskanzler zu tun. Seine Autorität gegenüber einem Übergriff eines Bundesstaates zu stärken, sei der Zweck der Interpellation. Der Redner bemühte sich dann eingehend, nachzuweisen, daß die Handhabung des Jesuitengesetzes, wie sie die bayrische Regierung neu bestimmt hat, mit dem Geiste des Gesetzes unvereinbar sei. Der Interpellant schloß seine Rede mit der Aufforderung an den Bundesrat, Klarheit darüber zu schaffen, was auf dem Boden des Gesetzes erlaubt sei und was nicht. Er werde damit dem konfessionellen Frieden dienen. Ein Präzedenzfall sei im Jahre 1871 vorgekommen, als die Auffassung des Bundesrates über die Ausführung der Reichsgewerbeordnung mit der Meinung des Staates Lübeck auseinanderging. Auch damals habe der Bundesrat die maßgebende Entscheidung getroffen. Das Überwachungsrecht des Reiches gegenüber den Gliedern des Reiches sei unabstreitbar; es sei ein wichtiges Recht und müsse mit der nötigen Wachsamkeit ausgeübt werden. Wenn irgend einmal der vielangewandte Spruch berechtigt sei: „caveant consules", so sei es hier der Fall gegenüber den Interpretionsversuchen des bayrischen Ministeriums.

Reichskanzler von **Bethmann-Hollweg** erklärte hierauf, in dem amtlichen Protokoll des Bundesrates über die Ausführung des Jesuitengesetzes sei der schriftliche Vermerk gemacht, daß Abänderungen, je nach der Zeit, erfolgen sollten, doch müsse er sagen, daß allerdings der bayrische Erlaß in Widerspruch stehe mit der bisher einheitlich geübten Interpretion des Gesetzes. Infolgedessen habe er sich an die bayrische Regierung gewandt, und erklärt, daß nicht sie, sondern der Bundesrat die Instanz sei, die eine Definition über die Ordenstätigkeit geben könne, wenn es angebracht sei. Bayern habe sich damit einverstanden erklärt und sofort einen entsprechenden Antrag an den Bundesrat gerichtet. Diesem unterliege jetzt also die Entscheidung. Bayern habe ferner davon Vormerkung genommen, daß es bis zu der Entscheidung durch den Bundesrat beim alten bleiben solle. Die zukünftige Entscheidung des Bundesrates werde dann eine neue einheitliche Handhabung des Gesetzes herbeiführen.

Das Haus nahm diese Erklärung mit Beifall auf.

Hierauf erhob sich der bayrische Bundesrats bevollmächtigte Freiherr **von Lerchenfeld**, um die bayrische Regierung gegen den Vorwurf in Schutz zu nehmen, ihr Erlaß verstoße gegen das Gesetz. Die bayrische Regierung sei davon überzeugt, daß sie sich innerhalb des Rahmens des Gesetzes bewegt habe. Der Bundesrat habe nun aber das Wort.

Auf Antrag des Abgeordneten Bassermann beschloß hierauf das Haus die Besprechung der Interpellation.

Zunächst sprach der Abg. Bloß (S.). Er erklärte, seine Partei mißbillige das Jesuitengesetz, mißbillige aber auch die Interpretionskünste des bayrischen Ministeriums, die, wenn sie von Jesuiten ausginge, diesen alle Ehre machen würden. Weiterhin verhöhnte er die Liberalen wegen ihrer Angst vor den Jesuiten, über die man alle möglichen Ammenmärchen verbreite. Die Sozialdemokraten, gegen die die Tätigkeit der Jesuiten ja in erster Linie gerichtet sei, scheuten den Kampf mit ihnen nicht.

Danach kam als Redner des Zentrums der Abgeordnete **Dr. Spahn** zu Wort. Er erklärte, man werde jetzt zunächst abwarten, wie die Entscheidung des Bundesrates ausfalle. Natürlich müsse das Gesetz, auch wenn es ungerecht sei, richtig gehandhabt werden, aber die bisherige Handhabung auf Grund der Bundesratsverordnung bewege sich nicht im Rahmen des Gesetzes, denn die Auslegung, die man dort dem Wort Ordenstätigkeit gebe, sei durchaus irrig. Der Redner führte dies im einzelnen aus, mehrfach von lautem Widerspruch der Liberalen unterbrochen, die absolut nicht einsehen wollten, daß ein geistlicher Ordensmann, wenn er das Ordenskleid ablegte, immer noch Geistlicher bleibe. Abgeordneter Spahn verwies besonders darauf, daß, als der Jesuitenorden vom Papst aufgelöst war, Friedrich der Zweite die Ordensniederlassung der Jesuiten in Schlesien aufrecht erhalten wollte, den Jesuiten vom Papste, an den sie sich wegen einer Entscheidung wandten, geantwortet worden ist: „Als Orden seid ihr aufgelöst, aber eure priesterliche Tätigkeit dürft ihr weiter ausüben." Redner trat natürlich energisch auch für vollständige Aufhebung des Jesuitengesetzes ein. Zum Schluß appellierte er an die Gerechtigkeit, die den Bundesrat bei der demnächstigen Bestimmung der Auslegung des Jesuitengesetzes leiten möge. Abg. Spahn sprach kurz und in strenger Sachlichkeit, wiederholt vom lebhaftesten Beifall der ganzen Fraktion unterbrochen.

Graf **Westarp**, der konservative Redner, beschränkte sich auf eine Darlegung der konservativen Auffassung von der Interpellation nach der staatsrechtlichen Seite hin. Er machte der bayrischen Regierung einen Vorwurf daraus, daß sie einen Sondererlaß in dieser Frage hinausgeschickt habe, vergaß aber, daß Preußen mit seinem Erlaß bereits am 28. September vorigen Jahres Bayern vorangegangen ist.

Der freisinnige Abgeordnete **Dove** redete scheinbar mit geteilten Gefühlen ein bischen um die Sache herum und stellte staatsrechtliche Betrachtungen an über das Nichtfunktionieren des Reichsorganismus in dieser Frage.

Der freikonservative Abgeordnete **Mertin** versuchte ein paar Kulturkampfsprünge ohne große Wirkung, wurde aber von dem nationalliberalen Abgeordneten **Ortmann** abgelöst, der den echten nationalliberalen Kulturkompston anstimmte. Herr Ortmann operierte gar mit einem anonymen Briefe von einem katholischen Geistlichen aus Schlesien, der „Besorgnisse" aussprach vor der Rückkehr der Jesuiten.

Die Antwort gab den Nationalliberalen nach einer kurzen Rede des Polen **Morawski** der Abgeordnete **Gröber** (Zentrum), in einer Rede, die gerade in ihrer knappen Kürze, in ihrer Schlagfertigkeit vortrefflich wirkte. In zwingender Beweisführung setzte er nochmals auseinander, daß die bisherige Ausführung des Jesuitengesetzes weit schärfere Maßnahmen traf als der Vortlaut des Gesetzes und der ausgesprochene Wille der Gesetzgeber rechtfertigen. Bei dem treffenden Sarkasmus, mit dem er seine packenden Ausführungen durchsetzte, erregte er vielfach stürmischen Beifall und schallende Heiterkeit.

In seiner Replik erwiderte der Interpellant **Dr. Junck** einfach der „gesunde Menschenverstand" müsse die bisherigen Ausführungsbestimmungen als zulässig bezeichnen; wolle man die Tätigkeit der Jesuiten beschränken, müsse man auch die geeigneten Mittel wollen. (Was frägt man da nach dem Wortlaut des Gesetzes?) Im übrigen versicherte er, man habe keinerlei Kulturkampfgelüste, und nur das Interesse der Wahrung der Reichseinheit habe die Interpellation veranlaßt.

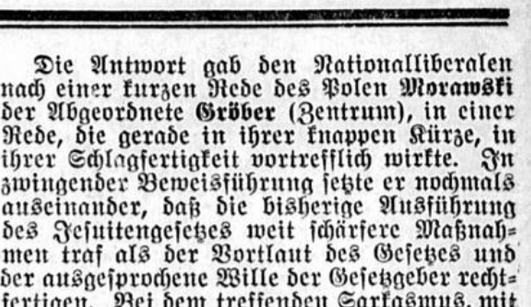
Der christlich-soziale Führer **Mumm** regte ein herzliches boshaftes Lachen auf der Rechten und auf den Tribünen an, als er nationalliberal und jesuitisch verwandte Begriffe nante und eine Entscheidung des Bundesrates verlangte, die klar, also weder nationalliberal noch jesuitisch sei.

Damit schloß die Interpellationsbesprechung.

Der Reichstag beschäftigte sich dann noch weiter mit dem **Etat der Reichseisenbahnen**, es kam jedoch nur ein Redner zu Wort, der Abgeordnete Schweickhardt, dann wurde die Sitzung abgebrochen.

* * *

Beim Überblick über die heutigen Verhandlungen kann konstatiert werden, daß sich, abgesehen von den kulturkämpferischen Allü-



Den Weg gefunden.

Von E. v. Hilden.

9 (Nachdruck verboten.)

„Um vier Uhr. Dann bist du noch zur rechten Zeit in Stettin. Leider kann ich dich heute nicht begleiten, habe Dienst morgen ganz früh, aber sollte es sich wirklich zum Schlimmsten wenden, so kannst du mir ja telegraphieren".

„Ach, kannst du nicht Urlaub bekommen? Bitte, Liebster, komm doch mit mir. Denke wenn es schlimmer würde, und du dann nicht mehr rechtzeitig kommst, um der Teuren Lebewohl zu sagen? Und dann die Reise so allein, das ist so traurig". Und nun stürzen die lang verhaltenen Tränen mit aller Macht hervor.

„Komm, sei vernünftig, Asta. Ein Mann hat seinen Beruf und kann nicht jeder Stimmung nachgeben. Jetzt gehe hin und packe, und dann werden wir ja wohl bald was zu essen bekommen, ich habe einen Bärenhunger".

Traurig geht Asta hinaus. Sie fühlt sich schon wieder nicht von ihm verstanden. — —

Mit recht wechselnden Gefühlen kehrt Leo vom Bahnhof in die Stadt zurück. Diesen Blick konnte er nicht wieder los werden. Merkwürdig, noch nie waren ihm ihre Augen schön erschienen bis heute — sie weckten in ihm eine Erinnerung an die klaren, blauen Augen seiner schönen, so jung verstorbenen Mutter. Auch die schlanke, biegsame Gestalt glich etwas der vornehmen, zarten Erscheinung der Verstorbenen. Asta hatte sich riesig herausgemacht in dem einen Jahre, seit dem Tage, da er sie kennen lernte. Vorhin, in ihrem graukleinenen Kostüm und dem einfachen, weißen Pikeehut, hatte sie wirklich hübsch ausgesehen. Wie schwer war ihr der Abschied von ihm geworden, er schämt sich ordentlich, wenn er daran denkt. Das hatte er wahrlich nicht verdient. Und dann mitten in ihrem Schmerz um die kranke Großmutter doch noch die liebende Fürsorge für ihn:

„Schone dich, Liebster, du siehst blaß aus. Ich habe Friedrich noch mal ermahnt, daß er ordentlich für dich sorgt, und der Köchin habe ich deine Lieblingsgerichte aufgeschrieben. Adieu, Leo — denk auch manchmal an mich" — tönte es noch aus dem fahrenden Zuge zu ihm herüber.

Da ließ er sie nun allein dahinsausen — mit dem Dienst, das war ja nur ein willkommener Vorwand gewesen — von dem hätte er sich schon dispensieren lassen können, aber er fürchtete die durchdringenden Augen des alten Herrn, ein Kreuzverhör wäre ihm recht peinlich gewesen — das dumme Geld! Warum ist es nur so insam rund und rollt einem immer gleich wieder zwischen den Fingern durch! Einen Augenblick streift ihn der Gedanke, wenns doch der Großväter wäre — Asta einzige Erbin — Pfui! Degenhardt bist du schon solch gemeiner Kerl geworden? Wenn doch der Mammon nicht solche Rolle spielte! — Ohne auf den Weg zu achten, ist er aus instinktiver Gewohnheit in die Nähe des Kasinos gelangt.

Ein Schlag auf die Schulter schreckt ihn aus seinem Selbstgespräch auf:

„Na, das nenne ich einen guten Riecher haben, Degenhardt. Wir feiern heute Werders zehnjähriges Dienstjubiläum und haben eine kleine Bowle angesetzt".

„Trifft sich famos — bin auf dem Wege zum Kasino. Habe eben meine Frau zur Bahn gebracht, sie will ihre Großeltern besuchen".

Vertraulich legt Leo seinen Arm in den des Kameraden. Sein sanguinischer Leichtsinn gewinnt schon wieder die Oberhand!

Beim Wein und Spiel ist er unter den Lustigen der Lustigste. Geldsorgen — Gewissensbisse — alles ist vergessen!

* * *

„Mein Liebling, du bists? Willst du dem alten Grösing noch einen Abschiedsgruß geben? — Gott! Wie dank ich dir für diese Freude — nun kann ich mich zur Ruhe legen — habe nun keinen Erdenwunsch mehr —".

Ein heftiger Hustenanfall, der den ganzen Körper erbeben läßt, hindert die Kranke am Weitersprechen. Weinend ist Asta am Bette der Großmutter niedergesunken, kein Wort kann sie hervorbringen, sie küßt nur unaufhörlich die schlaffen, mageren Hände, die sie sonst immer so tätig gesehen und die nun heute kraftlos auf der Bettdecke ruhen. Welche Veränderung ist mit der geliebten Gestalt vorgegangen, kaum erkennt sie die frische, rüstige Frau in diesem bleichen, eingefallenen Gesicht, das schon vom Tode gezeichnet ist, wieder.

„Mein Großmütterchen!" Sie kann vor Schluchzen nicht sprechen.

„Asta", flüstert der Großvater warnend, „nimm dich um der teuren Kranken willen zusammen, sie darf nicht erregt werden".

„Verzeih meine Unbedachtsamkeit, Großväterchen", bittet die also Gemahnte, und ihre Selbstbeherrschung wiedergewinnend, legt sie liebevoll den Arm um die Hustende, schiebt ihr die Kissen zurecht, stützt sie und versucht, ihr die furchtbaren Qualen zu erleichtern. Kaum hat sich die alte Dame von dem Anfall erholt, so hebt sie, wieder zu Asta gewandt, an:

„Wir haben uns so oft nach unserm Liebling gesehnt — Das Haus war so öde und leer ohne dein Lachen, dein Singen treppauf, treppab — aber wir gönnten dir dein junges Glück von Herzen — und wollten dir auch nicht das Opfer auferlegen, dich vom geliebten Gatten einige Tage zu trennen — nein, geduldig wollten wir bis zum Manöver warten — aber gezählt haben wir die Tage bis dahin, mein Asting! Nun ists aber doch gut, daß du früher gekommen bist, sonst hätte ich mein teures Kind nicht mehr gesehen —"

Bei den Worten: „Dein junges Glück", war Asta innerlich zusammengezuckt, während sie zu lächeln versuchte. Die lieben Alten durften ja nicht ahnen, wie durchsichtig ihr sogenanntes Glück daheim war, und wie sie so manche Stunde von ihrem Gatten getrennt verbrachte.

„Mein Großmütterchen, das Sprechen greift dich an, sei nun lieb und ruhig, sonst muß deine Asta wieder hinausgehen, und möchte doch so gern still neben deinem Bette sitzen und dein liebes, teures Gesicht sehen. Ach! Ich bin ja so glücklich, wieder bei euch zu sein, auch ich habe mich so oft, oft nach euch gesehnt".

Asta macht sich schnell mit den Kissen der Kranken zu schaffen, um ihre tiefe Bewegung zu verbergen.

„Vatting, dürfen wir das glauben? Aber sieh, Alterchen, wie unsere Asta noch gewachsen ist — und schön ist sie geworden — aber wo sind die roten Backen, Kindchen?"

„Laß nur gut sein, Muttchen, die werden schon wiederkommen", wehrt der besorgte Großvater ab, er sieht, wie Asta ihren Tränen nicht mehr Einhalt gebieten kann.

Fortsetzung folgt.

ren des Abgeordneten Ortmann, die Debatte in ruhigen sachlichen Bahnen gehalten hat. Angesichts dessen, daß die bayrische Regierung vom Bundesrat eine Definition dessen verlangt, was den Jesuiten erlaubt und was ihnen verboten sei, wollte keine von den Parteien, abgesehen von Herrn Ortmann, der Entscheidung des Bundesrates vorgreifen, sondern alle hielten sik materiell ihre Stellungnahme bis nach der Entscheidung des Bundesrates vor und von seiten des Zentrums wurde angekündigt, daß je nachdem die Aufhebung des § 1 des Jesuitengesetzes gefordert werden würde. Als Gegner eines jeglichen Ausnahmegesetzes traten die Sozialdemokraten bereits heute für eine Aufhebung des Jesuitengesetzes ein. Reichspartei und Freisinnige ließen in Zweifel, wie sie ihre Karten für die Zeit nach der Entscheidung des Bundesrates zu mischen gedenken. Gleichviel, wie die Stellung der einzelnen Parteien ausfallen wird, so muß es doch gerade als ein kultureller Tiefstand bezeichnet werden, daß, während man sich bei anderen Gelegenheiten nicht weit genug mit der Betonung des freiheitlichen Waltens tun kann, gegenüber den Jesuiten die allerschlimmste Engherzigkeit sich zeigt. Man hat sich insbesondere auf seiten des Liberalismus im Reichstage darauf versteift, daß, solange ein Gesetz besteht, es auch beobachtet werden müsse. Das ist gewiß richtig, aber wenn es den Herren, die den stolzen Namen Liberalismus für sich in Anspruch nehmen mit einer echt liberalen Gesinnung ernst ist, so sollten sie doch die Konsequenzen daraus ziehen und die Wünsche des Zentrums auf Aufhebung des Jesuitengesetzes unterstützen. Aber hier liegt des Pudels Kern. Unglaube und Umsturz können ungestört im lieben deutschen Vaterland ihr Wesen treiben, aber der Glaube wird eingeschränkt, denn daß mit der Einschränkung der Ordenstätigkeit es auf eine Einschränkung der katholischen Priestertätigkeit abgesehen ist, das hat die heutige Verhandlung im Reichstage gezeigt. Es handelt sich also bei der ganzen Angelegenheit im grunde genommen nur um einen Kampf gegen die katholische Kirche.

Preußischer Landtag.

Berlin, 26. April.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Beratung des

Etats des Ministeriums des Innern

in der allgemeinen Debatte zum Titel „Ministergehalt" fort. Es war vorauszusehen, daß das skandalöse Benehmen der Sozialdemokraten in der gestrigen Sitzung heute zu einer Entgegnung aus der Mitte des Hauses führen werde. Was sich die Herren Liebknecht und Genossen an unerhörten Beleidigungen gegen den Minister des Innern, das Abgeordnetenhaus, den preußischen Staat und eine befreundete Regierung alles geleistet hatten, ist zwar gestern schon nicht ohne die gebührende Zurückweisung geblieben. Die vorgerückte Stunde hatte aber den zunächst vorgemerkten Redner, Freiherrn von Zedlitz, verhindert, noch zu Worte zu kommen und die sozialdemokratischen Unverschämtheiten zurückzuweisen.

Heute protestierte nun gleich zu Beginn der Sitzung der Abgeordnete Freiherr **von Zedlitz** unter dem Beifall des ganzen Hauses auf das energischste gegen das gestrige Benehmen der sozialdemokratischen Abgeordneten, für das man keine parlamentarische Bezeichnung in der deutschen Sprache habe. Er fügte hinzu, ein Mitzbrauch der Rechte, wie ihn die Sozialdemokratie übe, habe bereits des öfteren zu einer Beschränkung der Freiheit auf anderm Gebiete geführt. Er erinnerte an das Krankenkassengesetz. Die Sozialdemokraten dürften sich nicht wundern, wenn die Parteien sich entschließen sollten, die Machtmittel des Präsidenten gegenüber ihren extravaganzen Ausschreitungen zu verstärken. An Milde hat man es ihnen gegenüber im preußischen Abgeordnetenhause nicht fehlen lassen. Freiherr von Zedlitz ging dann näher auf die zur Debatte stehenden Fragen der inneren Verwaltung ein, wobei er insbesondere das Verhalten der Landräte bei den Wahlen verteidigte und im Zusammenhang damit scharfe Kritik übte an dem freisinnig sozialdemokratsche Wahlkompromiß bei den letzten Reichstagswahlen, wobei er den scharfen Ausdruck gebrauchte, der Hehler sei so gut wie der Stehler. Mit bemerkenswerter Schärfe wandte sich der freikonservative Führer auch gegen den zunehmenden Einfluß der Sozialdemokratie in der Beamtenschaft und bezeichnete es als Gesinnungslumperei, wenn ein Beamter sozialdemokratisch wählt und trotzdem noch Beamter bleibt. Für einen solchen Mann sei kein Platz mehr in der Beamtenschaft.

Die scharfen Worte des Redners riefen natürlich bei den Sozialdemokraten und nicht minder beim Freisinn einen Sturm der Entrüstung hervor, der sich in einer lärmenden und erregten Geschäftsordnungsdebatte Luft machte. Namentlich die Worte vom Hehler und Stehler hatten tief getroffen. Geschicktes Dazwischenfahren des Präsidenten stellte aber wieder die Ruhe her.

Die nachfolgenden Redner machten gleichfalls den Herren Genossen den Standpunkt über ihr unqualifizierbares Benehmen klar. Die Konservativen haben aus dem Verhalten der Sozialdemokratie bereits die Konsequenzen gezogen und durch ihren Redner, Abg. **von der Groeben,** eine weitere Verschärfung der Geschäftsordnung ankündigen lassen.

Die sachliche Debatte wurde bei dieser Sachlage heute wenig gefördert.

Abgeordneter **Linz** (Ztr.) besprach eingehend wichtige Verwaltungsfragen, so besonders das Zuviel an polizeilichen Verordnungen, die leidige Kreisblattfrage, die ungenügende Beaufsichtigung der Kinemathographen usw.

Am Schlusse der Sitzung entspann sich nochmals eine erregte Szene, als die Sozialdemokraten Dr. Liebknecht und Ströbel auf die Äußerungen der bürgerlichen Redner über ihr Verhalten zurückkamen. Es setzte wieder mehrere Ordnungsrufe ab.

Deutschland.

Staatssekretär von Kiderlen-Wächter.

Seit einiger Zeit ist di eNachricht verbreitet, daß von Kiderlen-Wächter von dem Posten als Staatssekretär scheiden würde, und man gab als Grund dafür an, daß zwischen ihm und mehreren hochgestellten Persönlichkeiten und besonders auch mit dem Reichskanzler größere Diferenzen beständen. Diese Nachricht entsprach den Tatsachen. Der Staatssekretär hat seinerzeit wirklich sein Abschiedsgesuch unterbreitet gehabt. Mittlerweile sind aber die bestehenden Differenzen vollständig beseitigt worden und der Staatssekretär wird, wie wir zuverlässig erfahren, seinen Posten nicht verlassen.

Die sozialdemokratische Maifeier

als „Weltfeiertag der Arbeit" wird nun auch vom Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands den Parteigenossinnen und Parteigenossen in einem an der Spitze des Vorwärts veröffentlichten Aufrufe nachdrücklichst empfohlen und zwar „als würdigste Form der Maifeier die Arbeitsruhe". Bei der Einführung der sozialdemokratischen Maifeier hieß es ja auch: „Alle Räder stehen still, — Wenn dein starker Arm es will". Aber der starke Arm der Sozialdemokratie erwies sich dazu doch nicht stark genug. Die Maifeier ist im Laufe der letzten Jahre immer mehr hinsichtlich der Beteiligung zurückgegangen und hat damit auch immermehr an Bedeutung verloren. Gegenüber dieser notorischen Tatsache, die auch jedem Genossen bekannt ist, wagt es der Aufruf des Parteivorstandes noch, öffentlich zu behaupten: „Von Jahr zu Jahr haben sich die Maidemonstrationen wuchtiger gestaltet", oder „Die Bedeutung der Maifeier ist im Laufe der Jahre immer größer geworden." Diese offenbaren Unwahrheiten, die vom Parteivorstand ausgehen, müßten doch auch die Genossen stutzig machen. Oder ist dort das Gefühl für Wahrheit schon so abgestumpft, daß man auch faustdicke Lügen ruhig über sich ergehen läßt?

Das kritische Stadium der Wehrvorlagen.

Mit der Überweisung des Liebesgabengesetzes an eine besondere Kommission sind die Wehrvorlagen in ein kritisches Stadium getreten. Es bedeutet dies nichts weniger als die Aufrollung der Branntweinfrage im ganzen. Die Budgettkommission würde, wenn ihr die Vorlage überwiesen worden wäre, dieselbe nach rein finanziellen steuerpolitischen Gründen beurteilt haben und bald zu einer Verständigung gekommen sein. Die besondere Kommission aber wird nicht an einer materiellen Prüfung der Frage vorbeikommen, ob bei Aufhebung des Kontingents und der Steuerspannung die Vorschriften über den Durchschnittsbrand und Vergällungszwang beibehalten werden sollen. Dabei ist der Kampf der Interessenten, der 1909 bei der Reichsfinanzreform so heftig getobt hat, neu eröffnet. An eine Erledigung der Frage vor Pfingsten ist darum kaum zu denken. Und ebenso fraglich ist es, ob überhaupt in der besonderen Kommission die Frage eine Erledigung findet, die annehmbar erscheint. Das Schicksal der Wehrvorlagen liegt jetzt in den Händen der Nationalliberalen. Sie haben durch ihre Abstimmung der Erledigung der Wehrvorlagen einen schweren Stein in den Weg gewälzt. Der Abgeordnete Bassermann scheint auf einen Konflikt hinauszuarbeiten mit dem Ziel einer Reichstagsauflösung.

§ **Berlin,** 26. April. Die aus 28 Mitgliedern bestehende Spezialkommission zur Beratung der Vorlage über Abschaffung des Branntweinsteuergesetzes hat sich heute nach der Plenarsitzung konstituiert. In der Kommission ist das Zentrum vertreten durch die Abgeordneten Herold, Graf von Sandizell, Richter, Zehnter, Sperlich, Müller-Fulda, und Krick. Die Kommission wählte den Abgeord. Zehnter zum Vorsitzenden und den Grafen Mylzinski zum zweiten Vorsitzenden. Berichterstatter wird dem Vernehmen nach der Abg. Nehbel (kons.) sein.

§ **Oldenburg,** 26. April. Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Varel-Jever erhielten D. Wiemer (Fortsch. Vp) 11 226, Hug (sd.) 12 568, Dr. Albrecht (natl.) 1893, Frhr. von Hammerstein (B. d. L.) 1058 Stimmen. Es ist Stichwahl zwischen Wiemer und Hug erforderlich. — Bei der allgemeinen Reichstagswahl im Januar d. J. erhielt der sozialdemokratische Kandidat 13 014, der freisinnige 12 204, der nationalliberale 4 335. Bei der Stichwahl erhielt der freisinnige Kandidat 15 629, der sozialdemokratische 13 925. Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen bei der jetzigen Wahl weist also gegen die vorige einen Rückgang auf.

Portugal.

Waffenschmuggel für die Monarchisten.

* **Lissabon,** 26. April. Im Senat gab gestern der Justizminister Kenntnis von einer Drahtung an das portugiesische Ministerium aus Pontevreda, nach welcher 100 Kisten mit Mausergewehren und 18 Kisten Patronen sowie einige Kisten mit Ausrüstungsgegenständen gefunden worden seien. Der Minister fügte hinzu, die Waffen seien augenscheinlich für die portugisischen Monarchisten bestimmt.

* **Lissabon,** 26. April. Wie aus Pontevedra gemeldet wird, wurden die dort beschlagnahmten, angeblich für die portugisischen Verschwörer bestimmten Waffen von dem Dampfer Magdalene Blumenthal-Altona dorthin gebracht. Die Reederei Blumenthal und Böse, die Besitzerin des Dampfers, teilt mit, daß sie den Dampfer schon seit einige Zeit an eine ausländische Firma vermietet habe, ihr seien keine Einzelheiten über den Vorfall bekannt. Ihres Wissens befinde sich der Dampfer auf der Fahrt von England nach Holland.

* **Mdrid,** 26. April. Am Strande von Grove (Provinz Pontevedra) sind 90 in den Sand vergrabene Kisten mit Gewehren und Munition gefunden worden. Ein mit seinen Genossen unzufriedener Schmuggler hat Verrat geübt. Der auf See beachtete Dampfer habe an vielen Stellen längs der Küste Waffen in großen Mengen für die portugisischen Verschwörer ausgeschifft.

Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Die Aktion der italienischen Flotte.

* **Konstantinopel,** 25. April. Die Behörden von Lemnos sind angewiesen worden, die dort gefundenen Schiffsbestandteile, die von dem angeblich gesunkenen italienischen Panzerkreuzer „Varese" herrühren sollen, zu sammeln und genaue Feststellungen anzustellen.

Dagegen meldet die Agenzia Stefani:

* **Rom,** 26. April. Zu der Meldung aus Konstantinopel, daß der italienische Kreuzer Varese infolge einer bei dem Bombardement der Dardanellen erhaltenen Beschädigung bei der Insel Lemnos gesunken sei, erklärt die Agenzia Stefani, alle Welt wüßte, daß der Kreuzer „Varese" in ausgezeichneter Verfassung im Hafen von Tarent angekommen und bereit sei, wieder auszulaufen.

Vom Kriegsschauplatz in Afrika.

* **Rom,** 26. April. Die Agenzia Stefani meldet aus Buchames: In der Umgebung der Befestigungen vorgenommene Erkundigungen bestätigen, daß die Verluste des Feindes am 23. April sehr schwer waren und die Zahl der Toten mehrere Hundert übersteigt, was auch die im Kampfe in Gefangenschaft geratenen Araber zugeben. Aus allen Berichten geht hervor, daß es sich am 23. April um einen ernsten Angriff handelte, der von den türkischen Offizieren und regulären Truppen mit großen Massen Arabern vorbereitet war und bezweckte, die ganze ausgeschiffte Division zum Meer zu treiben. Die Stimmung der italienischen Truppen ist sehr gehoben infolge des glänzend bestandenen Kampfes und der großen Verluste des Feindes, wovon sich die Soldaten selbst überzeugen konnten. Der Feind zog sich nach Osten über Sebha zurück.

* **Berlin,** 26. April. Wie der Lokalanzeiger hört, traf gestern abend bei den Berliner Freunden Enver Beys ein Telegramm des totgesagten Offiziers ein, in dem sich Enver Bey über die militärische Lage der türkischen Streitkräfte vor Derna durchaus zufrieden erklärt.

Aufstand in Marokko.

* **El Asar,** 26. April. Hauptmann Vary meldet vom 24. April um Mitternacht, daß noch die ganze Infanterie im Lager sei, sich aber eine lebhafte Unruhe bemerkbar mache. Die Instrukteure und die Kaids seien in das Zelt des Hauptmanns geflohen und es seien schon mehrere Gewehrschüsse gefallen, ohne indessen jemanden zu verletzen. — Major Michelangeli traf heute früh mit zwei Kompagnien Kolonialtruppen im Lager von Arbaua ein. Die Instrukteure sind unversehrt. Man befürchtet, daß die Djebalas, unterstützt von aufrührerischen Reitern, einen nächtlichen Angriff machen. Unter den Reitern befinden sich dem Vernehmen nach mehrere aus Fez entflohene militärische Chargen.

Der Untergang der Titanic.

Neue Nachrichten von der Unfallstelle.

* **Newyork,** 26. April. Der Dampfer Makkay Bennett meldet, er habe die Leichen der Millionäre Astor und Isidor Straus aufgefunden und geborgen.

* **London,** 26. April. Ein Fahrgast des Lloyddampfers Bremen, Frau Nunke, erzählt: „Es war am Sonnabend nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr, als wir einen Eisberg erblickten. Das Bild der darauf glänzenden Sonne war prachtvoll. Als wir näher kamen, entdeckten wir kleine, im Meere schwimmende Punkte, die, wie wir wußten, Leichen der „Titanic" waren. Wir näherten uns noch mehr und sahen eine Anzahl Leichen so genau, daß wir ihre Kleider erkennen und Frauen und Männer unterscheiden konnten. Wir bemerkten eine Frau im Nachthemd, die ein kleines Kind fest an die Brust gepreßt hielt. Mehrere der Passagierinnen schrien bei dem Anblick auf und verließen das Schiffsgeländer in halb ohnmächtigem Zustande. Eine andere Frauenleiche war vollständig angezogen und hielt krampfhaft eine ertrunkene Hundeleiche umklammert. Wir sahen auch eine Gruppe von drei Männerleichen, die sich an einem Dampferstuhl festhielten. Wir konnten weiße Rettungsgürtel wie Flecke auf dem Meere über die ganze Strecke bis zum Eisberge hin erkennen. Die Szene hat alle an Bord zu Tränen gerührt".

* **Newyork,** 26. April. Mehrere Matrosen der Titanic bestätigten vor dem Senatsausschuß in Washington ihre frühern Aussagen, daß ein Dampfer in unmittelbarer Nähe der Titanic die Notsignale nicht beachtet habe. Der Kapitän der Californian, der beschuldigt worden war, die Notsignale nicht beachtet zu haben, beschwor, er sei herbeigeeilt, sobald er die Notsignale bei Morgengrauen erhielt. Ehe die Titanic mit dem Eisberg zusammenstieß, habe die Californian eine Eiswarnung ausgesandt. Die Titanc habe geantwortet, die Californian solle sie nicht stören.

Der Streik auf dem Schwesterschaff der Titanic

* **Portsmouth,** 26. April. Als ein Bugsierdampfer mit nicht organisierten Heizern aus Liverpool an der Olympic anlegte, sprang eine Anzahl Matrosen der Olympic an Bord des Dampfers und weigerte sich, mit den nicht organisierten Leuten zusammen zu arbeiten. Die Olympic unterrichtete den Kreuzer Cochrane und setzte sich mit der Polizei in Portsmouth in Verbindung. Der Kommandant des Kreuzers Cochrane ging an Bord der Olympic und erinnerte die Ausständigen daran, daß sie vertraglich gebunden seien, und daß ihr Verhalten daher einer Meuterei gleichkomme. Die Polizei verhaftete 50 Mann der Besatzung.

* **Southampton,** 26. April. Die Ausreise des Olympic ist aufgegeben worden. Das Schiff kehrt in den hiesigen Hafen zurück.

Luftfahrt.

* **Düsseldorf,** 26. April. Die Delag hat der Düsseldorfer Stadtverwaltung mitgeteilt, daß das Luftschiff Schwaben bei geeigneter Wetterlage am nächsten Dienstag nachmittag in Düsseldorf eintreffen und bis zum 10. Mai hier bleiben wird.

* **Berlin,** 26. April. Zu dem zweiten deutschen Zuverlässigkeitsflug am Oberrhein der vom 14. bis 22. Mai stattfindet, haben sich 14 aktive Offiziere, ein Reserveoffizier und 3 inaktive Flieger gemeldet. Wegen nachträglicher Dienstbehinderung werden voraussichtlich nur 11 aktive Offiziere teilnehmen. Damit ist die zulässige Zahl von 18 Fliegern erreicht. Nachmeldungen sind nicht gestattet.

* **Metz,** 27. April. Die heutige Nacht ist von der hiesigen Militärfliegerstation zu mehrfachen Flügen benutzt worden. Das Militärluftschiff P. 1 fuhr um 2,30 Uhr mit vier Man Besatzung nach Straßburg ab, wo es um 6,15 Uhr auf dem Polygon vor der Halle glatt landete. Leutnant Caraganico flog mit einem Passagier um 5,40 Uhr heute früh nach Saarlouis ab, wo er 6,24 Uhr landete. Außerdem wurden von andern Offizierspiloten Flüge auf dem Fluggelände bei der Luftschiffhalle in Frescathy ausgeführt.

* **Leipzig,** 26. April. Ein schweres Fliegerunglück ereignete sich heute Abend auf dem Lindenthaler Flugplatz. Der Flieger Kahnt stürzte, als er landen wollte, etwa 20 Meter hoch ab. Er erlitt schwere Verletzungen im Gesicht und schwere Quetschungen an der rechten Schulter und am Fußgelenk. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert.

* **Leipzig,** 26. April. Auf dem Flugplatz Lindenthal landete heute früh 7 Uhr ein Albatroß-Militärdoppeldecker mit Leutnant Coerper als Führer und Leutnant Fink als Flug gast. Die Offiziere waren morgens 5 Uhr in Döberitz aufgestiegen.

* **Leipzig,** 26. April. Die beiden, wie gemeldet, heute morgen aus Döberitz hier eingetroffenen Offiziersflieger, Leutnant Cörper und Fink, sind um 6,40 Uhr abends zur Weiterfahrt nach Weimar aufgestiegen.

* **Stuttgart,** 26. April. Das neue Militärluftschiff Z. 3 unternahm heute von der Friedrichshafener Werft aus unter Führung des Grafen Zeppelin eine zweite Versuchsfahrt. Auf der Werft soll, wie der Schwäbische Merkur hört, zunächst das Luftschiff Hansa fertiggestellt werden, und zwar bis Juli, dann soll ein Marineluftschiff gebaut werden. Für den Spätherbst hofft man auf einen weitern Auftrag der Militärverwaltung.

Arbeiterbewegung.

* **Frankfurt a. M.,** 26. April. Der Verband der Metallindustriellen von Frankfurt und Umgegend teilt mit, daß von den 4976 durch den Ausstand in den metallindustriellen Werken Frankfurts freigewordenen Arbeitsstellen bis heute über 700 wieder besetzt worden sind, zum Teil durch Neueinstellungen zum größten Teil aber durch Rückkehr der ausständischen Arbeiter.

Gerichtssaal.

? **Berlin,** 26. April. Im Prozeß gegen den Bankangestellten Friehe wegen des Überfalles auf den Kassenboten Klein von der Darmstädter Bank wurde der Angeklagte heute wegen versuchten schweren Raubes unter Zubilligung mildernder Umstände zu 4 Jahren 11 Monaten Gefängnis verurteilt. (In dem Prozeß hatten die Geschworenen zuerst die Schuldfrage nach versuchtem Totschlag und versuchtem schweren Raube unter

...ung mildernder Umstände bejahr. Der ...walt beantragte darauf eine Strafe ...ren 11 Monaten Zuchthaus. Wäh... ...ratung des Gerichtshofes wurden die ...renen sich darüber klar, daß sie sich ...unsten des Angeklagten geirrt hät... ...und vor Verkündigung des Urteils er... ...klärte der Obmann: Ich habe von den Geschworenen einstimmig den Auftrag erhalten, zu erklären, daß wir uns in der Beratung bezüglich einer Frage zuungunsten des Angeklagten geirrt haben. Wir bitten, nochmals beraten zu dürfen. Das Gericht beschloß, daß das Berichtigungsverfahren zulässig sei. Die Geschworenen zogen sich hierauf zu einer neuen Beratung zurück und bejahten dann nur die Schuldfrage nach versuchtem schweren Raube unter Zubilligung mildernder Umstände. Darauf erging das oben gemeldete Urteil).

? **München**, 27. April. Das Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 25jährigen Maler Albert Speckner, der am 18. Dezember 1911 an der elfjährigen Maurerstochter Frida B...cher ein Sittlichkeitsverbrechen verübte, dann das Kind durch Ersticken tötete und die Leiche in einem Sack auf eine Wiese schleppte, wegen Sittlichkeitsverbrechen und Mordes zum Tode und vier Jahren Zuchthaus.

Provinzielles.

* **Glabbeck**, 26. April. Die Trockenheit macht sich bereits in ganz empfindlicher Weise bemerkbar. In den höher gelegenen Wiesen, deren Grund meistenteils Sand ist, ist das Gras bereits verbrannt und die Wiesen sind grau. Auch die bestellten Äcker liegen zum Teil öde da, da die junge Saat infolge Fehlens der Nässe nicht keimt.

* **Mehlem**, 26. April. Als drei Arbeiter in der Fabrik feuerfester Steine einen Waggon unter einen Schuppen drückten, schlug die offenstehende Waggontür gegen die Schuppenpfosten. Durch die Erschütterung brach ein Teil des Daches ein und schlug auf einen Arbeiter aus Mülheim am Rhein. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung und starb alsbald.

* **Wesel**, 27. April. Mit einer Platzpatrone hat sich gestern abend der Musketier Langkau von der 12. Kompagnie des Inf. Regts. Nr. 57 erschossen. Grund zu der Tat ist die Furcht vor Strafe gewesen. L. war unsicherer Heerespflichtiger und hat sich bisher gut geführt.

* **Düsseldorf**, 26. April. Der Buchhalter Joseph Laschet vom hiesigen Parkhotel ist nach Unterschlagung von 38 000 *M* flüchtig. Ein Mitschuldiger namens Enterlein ist verhaftet worden.

* **Köln**, 26. April. Eine Diebesbande verübte in der vergangenen Nacht in der Marzellenstraße kurz hintereinander drei verwegene Einbrüche. Zunächst wurde ein Lederwarengeschäft besucht, wo die Bande für mehrere Tausend *M* wertvolle Lederwaren erbeutete. Dann drangen sie in das Juwelengeschäft von Paffermann ein und nahmen für 500 *M* Gegenstände und 1500 *M* in bar an sich. Nach einer kurzen Kaffeepause lenkten die Diebe zu dem Juwelengeschäfte Ernst, wo sie alles mitnahmen, was ihnen in die Hände fiel. Die Inhaberin schätzt den Verlust auf 15 000 *M*.

* **M.-Gladbach**, 27. April. In der Gemeinde M.-Gladbach-Land gab der Fabrikarbeiter Schotten, der von seiner Schwester aus dem Hause gewiesen worden war, weil er sich an ihrem 14jährigen Töchterchen vergangen hatte, drei Revolverschüsse auf die Familie ab. Davon gingen zwei fehl, während das Kind durch einen Schuß in die Lunge schwer verletzt wurde. Der Täter ist flüchtig.

* **Ruppichteroth**, 26. April. Ein großer Brand, der vorgestern mittag entstand, äscherte einige tausend Morgen des zwischen Dattenfeld, Waldbröl und Ruppichteroth gelegenen Waldes ein. Es gelang den Feuerwehren von Dattenfeld, Herchen, Waldbröl und Ruppichteroth in Gemeinschaft mit 120 Mann der Deutzer Pioniere und der Bewohner der angrenzenden Ortschaften, das Feuer in der darauf folgenden Nacht zu löschen. Ein Teil des Waldes gehört dem Fiskus, ein anderer befindet sich in Privatbesitz.

Aus aller Welt.

— **Berlin**, 26. April. Zu dem sonderbaren Gerücht über den Direktor Hempel, der nicht gestorben, sondern geflohen sein sollte, wird jetzt bekannt, daß sich die Mitteilung aus Paris als ein „Scherz" erwiesen hat. Um etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen, sei ausdrücklich erwähnt, daß der Konkursverwalter mit dem Gerücht nichts zu tun hat.

— **Frankfurt a. M.**, 26. April. Im Frankfurter Stadtwald ereignete sich heute nachmittag ein schwerer Kraftwagenunfall. Der von dem Führer Pietzen gelenkte Wagen streifte an einer engen Stelle der Landstraße einen der Pfosten, die den Fußweg von einem Reitweg trennen. Der Wagen wurde dadurch auf den Reitweg geschleudert, die Vorderräder gruben sich in den Sand ein, und der Wagen selbst überschlug sich. Der Lenker und die beiden Insassen, ein Russe und ein früherer Chauffeur mit Namen Henninger, wurden herausgeschleudert, wobei der Lenker tot auf der Stelle liegen blieb, während die beiden andern schwer verletzt wurden.

— **Hannover**, 27. April. Unter dem dringenden Verdacht, die kürzlich in der Eilenriede tot aufgefundene Plätterin Sonnenberg aus Nörenberg in Pommern ermordet zu haben, ist heute vormittag der Bräutigam des Mädchens, der Hilfsbeamte Schwandt, von der hiesigen Kriminalpolizei verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zugeführt worden.

— **Paris**, 26. April. Im Walde von Senart im Südwesten von Paris ist in der vergangenen Nacht ein neuer Automobilanschlag verübt worden, in derselben Gegend, wo neulich der Mordanschlag verübt wurde. Zwei unbekannte Kerle ließen sich von dem Chauffeur eines Taxiautomobils von Paris nach einem südlichen Vorort fahren. Im Walde von Senart angekommen, warfen sie dem Chauffeur Pfeffer ins Gesicht. Der Chauffeur entfloh in den Wald. Die Banditen bemächtigten sich des Automobils und fuhren damit nach Paris zurück. Man vermutet, daß die Verbrecher der Bande Bonnots und Garniers angehören. Das Automobil ist in Paris verlassen wieder aufgefunden worden.

— **Toulon**, 27. April. An Bord des Unterseebootes Chevalier platzte ein Dampfrohr und verursachte die Explosion eines Petroleumbehälters. Sechs Matrosen wurden schwerverletzt; zwei sind den Verletzungen erlegen.

* **Newyork**, 26. April. Der Dampfer „Romsdal" langte aus Norwegen mit zwölf von einem Eisfelde verursachten Löchern im Rumpf und einer Beschädigung der Schrauben hier an. Er sichtete am 26. März 400 Meilen nördlich von der „Titanic"-Unglücksstätte einen Dampfer von etwa 8000 To., der in einem Eisfelde festsaß und Raketensignale gab. Die „Romsdal" suchte in seine Nähe zu gelangen, wurde aber dabei selber derart beschädigt, daß sie von der Hilfeleistung Abstand nehmen mußte; alle Mann mußten an die Pumpen, bis die notdürftigen Reparaturen ausgeführt waren. Um Mitternacht hörten die Raketensignale auf und die Schiffslichter verschwanden. Bei Tagesanbruch war von dem Dampfer nichts mehr zu sehen.

— **Newyork**, 27. April. In der Nähe von Omaha im Staate Nebraska wurde gestern ein Eisenbahnzug durch einen Wirbelsturm umgeweht. 29 Personen wurden verwundet und mehrere getötet.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, 29. April.

:: **Personalien im Zolldienst.** Zu Zollsekretären befördert: Busch, Zollpraktikant beim Zollamt 1 in Bocholt; Keller Zollaufseher in Bielefeld unter Versetzung an das Zollamt 1 in Borken. Versetzt: Hilmer beim Zollamt 1 in Borken an das Zollamt 1 in Gronau. Göring, beim Zollamt 1 in Gelsenkirchen, an das Zollamt 1 in Borken.

!! **Eichwesen.** Nach amtlicher Bekanntmachung im Amtsblatt der kgl. Regierung untersteht der **Kreis Borken dem Eichamt in Recklinghausen.** Zu dem Bezirk dieses Amtes zählen weiter noch die Stadt- und Landkreise von Buer, Lüdinghausen und Recklinghausen.

„" **Vortrag.** Wir machen nochmals auf den heute abend auf Veranlassung des Vereins zum Schutz für Handel und Gewerbe stattfindenden Vortrag des Hern Stadtsekretärs Wilms aufmerksam. Das Thema: Reichswertzuwachssteuer ist namentlich für die Geschäftswelt so interessant, daß der Besuch des Vortrags sehr zu empfehlen ist.

v **Die Ortskrankenkasse** 1 hielt am gestrigen Sonntag ihre diesjährige Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen 2 Punkte: 1. Rechnungsbericht, 2. Kassenangelegenheiten. Zu Beisitzern wurden gewählt die Herren: Schlatt (Arbeitgeber) und Rettig (Arbeitnehmer). Der Kassierer erstattete dann den Jahresbericht. Hiernach belaufen sich die Einnahmen auf 46 978,04 *M*, die Ausgaben auf 45 569,12 *M*, somit verbleibt ein Bestand von 1408,92 *M*. Der Betriebsfonds der Kasse beträgt 7364,88 *M*. Die Revisoren gaben bekannt, daß der Kassenbericht zu Beanstandungen kein Anlaß gegeben habe und wurde hierauf dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Kasse zählte 1911 820 Mitglieder, 674 männliche und 146 weibliche; Erkrankungsfälle kamen vor 323 männliche, 42 weibliche, Sterbefälle männliche 9, weibliche 1. Die Anwesenden gaben ihre Anerkennung über die bisherige Geschäftsführung Ausdruck. — Im zweiten Teil wurden interne Kassenangelegenheiten besprochen und der Anstellungsvertrag des Herrn Dr. Portmeyer genehmigt.

:!: **Ernennung und Versetzung.** Wie wir erfahren, ist Herr Rechnungsprüfer Bender bei der städtischen Verwaltung von der Regierung zum Amtmann von Westerholt bei Buer ernannt worden.

?? **Das erste Motorboot auf der Aa.** Auf unserer stillen Aa wird sich demnächst ein Motorbötchen bewegen. Ein junger Mann von hier, Herr H. Palmes aus dem Niederbruch hat sich während seiner Mußestunden damit beschäftigt, ein Motorboot nach eigener Konstruktion herzustellen; das Werk ist gelungen. Gestern früh ist der erste Versuch damit gemacht worden, der voll befriedigt hat. Nur noch eine kleine Änderung soll angebracht werden, dann soll das Boot der Öffentlichkeit vorgeführt und ausgestellt werden. Wie wir hören, ist das Boot etwa 5 Meter lang und durch Einbau von Kammern so gut wie unsinkbar. — Unsere Stadt scheint sich zeitig für den großen Kanalbetrieb vorzubereiten!

(:) **Die Konsumgenossenschaft „Eintracht"** hielt gestern nachmittag bei Gebbing ihre ordentliche Frühjahrsgeneralversammlung ab. Die Versamlung war nur mäßig besucht. Die Verhandlungen leitete der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Johann Hüls. Zunächst wurde vom Geschäftsführer, Herrn Ebbing, ein Geschäftsbericht über das zu dreiviertel abgelaufene Geschäftsjahr d. h. über die Zeit vom 1. Juli 1911 bis 1. April 1912 gegeben. Darnach ist während dieser Zeit eine Einnahme von 289 770.21 *M* und eine Ausgabe von 289 310,97 *M* zu verzeichnen gewesen. Der Umsatz in den Geschäften belief sich auf 267 124,35 *M*. Auf die einzelnen Verkaufsstellen verteilte sich diese Summe wie folgt: Geschäft in der Waisenhausstraße 72 429.98 *M* in der Karolinegerstraße 70 457.31 *M*, Kurfürstenstraße 64 241,74 *M*, Münsterstraße 44 799.16 *M* und Jägerstraße (seit Dezember) 15 256.67 *M*. Im Lieferantengeschäft war ein Umsatz von ca. 72 500 *M* zu verzeichnen, sodaß der Gesamtumsatz sich auf 339 624.85 *M* belief. Die Unkosten betrugen 19 319,52 *M*. Darnach wäre hierin gegen das Vorjahr ein günstigerer Prozentsatz zu erwarten. Die Geschäftsanteile stiegen von 13 488 *M* am 1. Juli 1911 auf 13 866.10 *M*. Die Gesamtreserve beträgt 7708.48 *M*. Die Mitgliederzahl endlich stieg von 1188 am 1. Juli auf 1284 im Januar und 1434 am 1. April, im Ganzen also um 246. Seit 1. April sind weiterhin 18 neue Mitglieder beigetreten. Im allgemeinen bezeichneten der Geschäftsführer und der Vorsitzende des Aufsichtsrates die Ergebnisse als sehr günstig. Die Genossenschaft habe weitere gute Fortschritte gemacht. Bei der Vorstandswahl wurde an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Joh. Lamers Herr Ludwig Hümelink gewählt. Beim Aufsichtsrat schieden 3 Mitglieder der statutengemäß aus, die Herren Joh. Hüls, H. Sonntag und Hermann Hermanns. Weiterhin hatten die Herren Anderfurth und Wensing ihre Ämter niedergelegt und für den in den Vorstand gewählten Herrn Hümelink war eine Ersatzwahl zu tätigen. Aus der Wahl gingen folgende 6 Herren hervor: Johann Hüls, Herm. Sonntag und Herm. Hermanns (diese 3 wiedergewählt) und neu gewählt die Herren Gerhard Wallwerk, H. Teichhofen und W. Bölte. Während diese Wahlen durch Stimmzettel stattfanden, referierte der Geschäftsführer Herr Ebbing kurz über die Frage der Besteuerung der Konsumvereine gemäß dem Antrag Hammer. Er betonte, daß die Konsumvereine keine Bevorzugung forderten, vielmehr nur dasselbe Recht wie andere Korporationen. Auf der Gegenseite habe man es in Vertretung seines Standpunktes vielfach an Sachlichkeit fehlen lassen. Er verwies darauf, daß die Konsumgenossenschaften heute schon Steuern bezahlten wie jeder Gewerbetreibende, während andere Genossenschaften die landwirtschaftlichen und die der Gewerbetreibenden steuerfrei seien, wiewohl sie im Wesen denselben Zweck verfolgten. Er machte dann die Versammlung des näheren mit der Stellungnahme des Zentrums bezüglich der Frage der Besteuerung der Konsumvereine bekannt an der Hand einer von einem Parlamentarier kürzlich in der Köln. Volkszeitung gegebenen Darstellung. Diese deckte sich in der Hauptsache mit dem Inhalte des Leitartikels unseres Blattes vom letzten Samstag. Redner erklärte sich im Großen und Ganzen mit den dort entwickelten Ansichten einverstanden. Zum Schlusse widersprach er der sich verschiedentlich zeigenden Beunruhigung unter den Genossenschaftsmitgliedern. Jetzt gälte es, erst recht zusammenzustehen. Im übrigen fände sich im äußersten Falle immer noch ein Ausweg. Die Genossenschaft könne weiter blühen und wachsen. Es wurde dann weiter noch eine Statutenänderung dahin vorgenommen, daß Vorstandsmitglieder nicht mehr alle 3 Jahre wieder zu wählen seien, sondern daß diese nach erfolgter Wahl und Ablauf einer halbjährigen Probezeit auf beiderseitige 3monatige Kündigung angestellt werden. Unter Punkt Verschiedenes unterhielt man sich über einige interne Angelegenheiten. Insbesondere wurden auch die Arbeits- und Freie Zeit-Verhältnisse der Lagerhalterinnen und Verkäuferinnen besprochen. Die Verwaltung sagte der hierzu gegebenen Anregung auf möglichst humane Behandlung volle Berücksichtigung zu. Zum Schluß machte der Geschäftsführer noch die Mitteilung, daß sich demnächst in Köln für den Verband der Westdeutschen Konsumvereine eine Großeinkaufsgenossenschaft m. b. H. bilden werde, an der sich auch die hiesige Genossenschaft mit einem Anteil von 2000 *M* (zu 5% verzinst) beteiligen werde. Der Leiter dieser Genossenschaft wird Herr Schlack, der Direktor des Verbandes der Westdeutschen Konsumvereine.

* * *

):(**Rhede**, 27. April. Das letzte Amtsblatt der kgl. Regierung enthält folgende Bekanntmachung: Der Bauschreinermeister Wilhelm Tepasse zu Rhede ist am 21. Februar 1912 als beeidigter öffentlicher Versteigerer für den Amtsbezirk Rhede und Gemeinde Barlo mit der Befugnis zur Versteigerung von unbeweglichen und von beweglichen Sachen angestellt worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Verflogene Flieger.

***Weida, 27. April. Der mit zwei Offizieren besetzte Albatros-Militärdoppeldecker, der gestern abend von Leipzig-Lindenthal nach Weimar weiterflog, verirrte sich bei Naumburg an der Saale. Eine Notlandung bei Gräfenbrück erfolgte so unsanft, daß der Apparat in Trümmer ging. Die beiden Offiziere wurden herausgeschleudert. Leutnant Coerper blieb unverletzt. Leutnant Fink erlitt eine Fußverstauchung und wurde nach Weida gebracht.**

Stapellauf eines neuen Linienschiffes.

w Danzig, 27. April. In Gegenwart des Kronprinzen und der Kronprinzessin erfolgte heute hier auf der Schichauwerft der Stapellauf des Linienschiffes „Ersatz Agir". König August von Sachsen hielt die Taufrede und Prinzessin Mathilde von Sachsen taufte das Schiff „Sächs. Albert".

Der Methylalkoholprozeß in Berlin.

***Berlin, 27. April. Im Scharmachprozeß beantragte der Staatsanwalt nach einem fünfstündigen Plaidoyer gegen Scharmach fünf Jahre, gegen Meyen zwei Jahre, gegen Gaale neun Monate und gegen Zastrow zwei Jahre Gefängnis, gegen Radowski Freisprechung.**

Der Aufstand in Marokko.

*** Paris, 27. April. In Tarudant, im Hinterland von Agadir, ist, wie gemeldet wird, die Lage der Europäer, unter denen sich 20 Deutsche befinden, gefährlich. Mehrere Fremde sollen in Ketten gelegt und mißhandelt worden sein.**

*** Gibraltar, 27. April. Nach einer Reutermeldung erhielten zwei in Algeciras und San Roque stehende spanische Regimenter gestern abend plötzlich Befehl, sich nach Larrasch einzuschiffen.**

*** Madrid, 27. April. Der Imparcial meldet aus Melilla: Aus dem Innern kommende Eingeborene bestätigen, daß einige Stämme den Bruder Muley Hafids, Muley Mohammed, den einäugigen, zum Sultan ausgerufen haben.**

*** Paris, 27. April. Der heute in Rambouillet tagende Ministerrat beschloß, General Lyautey zum Generalresidenten in Marokko und den gegenwärtigen Konsul in Fez, Gaillard zu seinem Generalsekretär zu ernennen. Regnault, der bisherige Gesandte in Tanger, erhält einen Gesandtschaftsposten in Europa.**

Kaffeeinnus Malzkaffee
ist für die Kinderstube
besonders wertvoll.
Der Arzt soll recht's!

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Joseph Weber; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Wilhelm Baumeister.
Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Kavon-Seife
eine neuartige Haushaltseife
von
fabelhafter Waschkraft.
...ro Stück 20 Pfg. — Jetzt überall erhältlich.

Zur Führung meines Geschäftshaushalts suche ich zu Juni oder Juli ein einfaches

Fräulein,

welches in der Küche und im Haushalte erfahren, katholisch und aus guter Familie ist.
Offerten erbitte u. **St. J. 300** an die Exped. d. Bl.

Tüchtige

Bauschreiner

erhalten dauernde Beschäftigung bei **Th. Krause, Wesel,** mech. Bautischlerei.

Tüchtige, fleißige

Buntweber

finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei

Heune & Co., G. m. b. H.,
in **Bramsche** b. Osnabrück

Hiesige **Weißweberei** sucht tüchtigen

Untermeister.

Zu erfragen
Luisenstraße 9.

Einige tüchtige

WEBER

für 4 schmale Stühle gesucht.
Mosters, Stockhorst & Co.

Ein im Mittelpunkte der Stadt gelegenes

Wohn- und Geschäftshaus

ist zum 1. Juli zu vermieten.
Offerten unter **P. T.** an die Expedition ds. Bl.

Einfamilienhaus

oder **separate Unterwohnung** zirka 6—7 Räume in der Stadt von ruhiger Familie zu mieten gesucht.
Offerten unter **100** an die Exped. d. Blattes.

Abgeschlossene

Wohnung

von 8 bis 12 Zimmern eventl.

ganzes Haus

für sofort oder 1. Oktober zu mieten gesucht.
Offerten unter **H. K.** an die Exp. d. Bl.

In der Nähe der Josephskirche 2 möblierte oder unmöbl.

Zimmer

für **sofort** zu mieten gesucht
Offerten unter **Z. F. 100** an die Exped. d. Bl.



Wichtig für Damen!

Besonders günstige Gelegenheit bietet sich den geehrten Damen beim Einkauf von

Stickereien

und Festons. Ich versende an Private Madapolam-Stickerei auf Doppelstoff, m 10 Pf., für Beinkleider u. Nachtjacken m 15 u. 20 Pf., Rostickerei, m 30 u. 40 Pf., bunte Stickereien, m 15 u. 20 Pf., Wäschebändchen, große Auswahl, 10 m 20 Pf., Hemdenpassen (Handarbeit) Stck. 1,10 M., Klöppelbecken (Handklöppelei) 60 Pf., Kisseneinsätze „Schlafewohl", „Träume süß", 20 Pfg., Klöppelspitze m 20 Pf., Gardinen, Stores u. Bettdecken. Muster versendet umgehend und franko das

Stickerei-Versandhaus
A. Selder, Danzig 47.

Strickmaschinen mit Mk. 30—50 Anzahlung. Illustr. Katalog gratis. **P. Kirsch, Braunschweig.**

Luftkissen

empfiehlt **Heinrich Rolf,** * Nordstr. 4 (Viehstr.). Teleph. 185.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute mittag 2 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Schwester

Frau Heinr. Dinkelo

Bernhardine geb. Gieskes

nach langer, schwerer Krankheit, öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 78 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, s'Heerenberg, Silvolde, 26. April 1912.

Die hl. Seelenmesse findet am Dienstag, 30. April, morgens ½9 Uhr in der St. Georgiuskirche statt, darauf die Beerdigung 9¼ Uhr von der Kirche aus wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so möge er diese als solche betrachten.

Für die uns beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters bewiesene Teilnahme sagen wir allen, besonders der Firma Franz Beckmann & Co., sowie deren Angestellten, Arbeitern und Arbeiterinnen, auch der Nachbarschaft

unsern herzlichsten Dank.

Familie Pehl.

Bocholt, im April 1912.

Gutsverpachtung.

Das Fürstlich Salm-Salm'sche

Pachtgut Benneker

in **Hengeler-Wendfeld** nahe an der Chaussee Stadtlohn-Ahaus soll von Martini d. J. ab, da von da an der bisherige Pächter als Eigentümer wirtschaften wird, auf 6 oder 12 Jahre verpachtet werden.

Zum Gute gehören **25½ Morgen Acker, 18½ Morgen Wiese und Weide und 18 Morgen kulturfähiger Heideboden.**

Pachtliebhaber wollen sich **bis 10. Mai d. J.** bei der Fürstlich Salm-Salm'schen Generalverwaltung in Anholt oder bei der unterzeichneten Rentei melden.

Ahaus, den 19. April 1912.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.

II. Hypothek,

auf einem in nächster Umgebung gelegenen und zur Zwangsversteigerung anstehenden **Gut** lastend, mit Nachlaß zu verkaufen. Es wird hiermit Interessenten Gelegenheit geboten, sich das in Frage kommende Gut zu billigem Preise zu sichern.

Angebote unter **Nr. 455** befördert die Exped. d. Ztg.

Gelegenheitskauf.

Mehrere

Schreibmaschinen, wenig gebraucht,

billig abzugeben.

JEAN BLÄSER, BOCHOLT.

Wer richtige Zeit haben muß u. will, kaufe meine

Spezial-Uhr.

Diese Uhr wird von einer der größten Uhrenfabriken der Schweiz extra für mich angefertigt mit prima Werk u. besond. schwerem Gehäuse.

Preis in Nickel M. 20, in Silber M. 25.

5 Jahre Garantie.

J. G. Hams, Rhede.

Das starre Festhalten an einer Gewohnheit hat mancher Frau einen Streich gespielt. Spät erst lernte sie einsehen, daß sie die Vorteile des „Kornfranck" schon früher hätte wahrnehmen können.

Es gibt nur einen „Kornfranck"!

Wohne jetzt Bismarckstrasse 4.

Dr. Sievers,

Augenarzt, Wesel.

Verein zum Schutz für Handel und Gewerbe E. V.

Am Montag, 29. April cr., abends 9 Uhr
im Saale der **Wwe. Langenhoff:**

VORTRAG

des Herrn Stadtsekretärs **Wilms** über die

Reichswertzuwachssteuer.

Wir ersuchen unsere Mitglieder um zahlreiches Erscheinen. Da dieses Thema von allgemeinem Interesse ist, sind auch Nichtmitglieder des Vereins zu diesem Vortrag höfl. eingeladen.

Der Vorstand.

Deutscher Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.

Bezirksverein Bocholt.

Die diesjährige

Hauptversammlung,

zu der auch Nichtmitglieder hierdurch freundlichst eingeladen werden, findet statt am

Dienstag, 30. April, abends 9 Uhr,
im Saale des Herrn **Franz Küper (Bürgerkrug).**

Tages-Ordnung:

1. Rechenschafts- und Kassenbericht für 1911.
2. Vortrag des Herrn Dr. R. Burckhardt, Berlin über das Thema: **„Im Kampfe um die Volkswohlfahrt."**
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Spargel.

Werde jeden **Wochenmarkt** mit frisch gestochenen

Spargel

beschicken.

Haupt-Verkaufsstelle befindet sich bei Herrn **Eug Riepenhoff,** Ostermarkt.

Bestellungen auf alle Lieferungen nehme gerne entgegen.

Spargel-Kultur Fr. Oehmen,
Fernruf 363.

Festons

in Madapolam, Batist und Waschvoil,

passend als Besatz für Blusen u. Kleider

empfehlen in größter Auswahl

in jeder Preislage

A. & J. Spier,

Fernruf 130, Königstr. 4.

Hadstein's Westentaschenfahrplan

und

Lucas Fahrplan

Sommer 1912

soeben erschienen.

Preis 20 Pf. **Preis 20 Pf.**

J. & A. Temming,

Buchhandlung.

Adam-Pianos

sind hervorragend in Güte und Dauerhaftigkeit. Günstigste Zahlungsbedingungen. Lieferung frei Haus, auch zur Probe. Reichhaltige Auswahl in allen Preislagen. Kataloge kostenlos.

Pianoforte-Fabrik **Gerh. Adam** Gegründet 1828.

Wesel, Kaiserpl. u. Kaldenberg **Duisburg,** Sonnenwall

Dr. Bergmanns Wasserheilanstalt Luftkurort Cleve System Kneipp. Bei Nervenleiden auch seelische Behandlung etc. Prosp. gratis

---



Gegründet 1899.

Jllian's

Lehr-Anstalt
Bocholt, Neustraße 15, I. Etage im Hause des Herrn **A. Mayland.**

Gründlicher Unterricht

wird erteilt in folgenden Fächern:

Buchführung
(einf., dopp., amerikan., landw. und gewerbl.)
Korrespondenz,
Wechsellehre,
Stenographie,
Maschinenschreiben,
Schönschrift
unter Garantie,
Rundschrift,
Rechtschreiben,
Rechnen,
Kontorpraxis.

Für Handwerker

besondere Kurse zur Vorbereitung für die Meisterprüfung.

Damen,

die eine Stelle als
Buchhalterin,
Korrespondentin,
Maschinenschreiberin,
Stenographistin 2c.
zu bekleiden beabsichtigen, erhalten die **billigste** und **erfolgreichste Ausbildung** in meiner Anstalt.

Auswärtige Schüler erhalten Preisermäßigung.

Des Abends von 8—10 Uhr für **Abendschüler.**

Gefl. Anmeldungen werden **Dienstags** u. **Donnerstags** von 10 Uhr vormittags bis abends 10 Uhr entgegen genommen.

Friedr. Jllian,
Handelslehrer und Bücherrevisor.
Mitglied des Verbandes deutscher Handelslehrer. (Sitz Berlin.)

Baumöl, Weinessig

frische Sendung eingetroffen und empfehlen

Gebr. Steiner,

Drogerie zum weißen Kreuz, Kirchstr. 3,
Drogen, Chemikalien, Farben, Material- und Kolonialwaren.

Bruteier

(Rebhuhnf. Italiener). Vielfach prämiiert. Dutzend 3 Mk.

Joh. Diekmann,
Hochfeld 145⁴.

Mehrere gebraucht

Fahrräder

billig abzugeben.

Otto Oberem, Nordstr. 28.



Deutscher Schäferhund

(Polizeihund) Rüde, 7 Monate alt, dunkelwolffarbig, prima Stehohren, vorzüglich dressiert; Wolf ist sehr wachsam, Kinder- und Geflügelfromm, zu verkaufen.

Reinhard Ehling,
Restaurant zur Glocke.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skrophul. Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandteil. Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Zu haben in allen Apotheken.